

Potsdam

Von Klaus D. Grote

Seit 1951 treiben Potsdamer Eisenbahner am Ufer des Tiefen Sees Sport. Die Betriebs-sportgemeinschaft des Reichsbahnausbesserungswerks, kurz RAW, übernahm damals einen Sportplatz, der vor dem Krieg für den Bund Deutscher Mädel und andere NS-Organisationen angelegt worden war. Zuvor befanden sich dort Kleingärten. Wenig zuversichtlich blickt der Vereinsvorsitzende Jürgen Happich in die Zukunft und auf das 75-jährige Bestehen des Eisenbahnersportvereins (ESV) Lokomotive Potsdam.

Wie schon bei der Feier zum 70-jährigen Vereinsjubiläum, bei der der damalige Kanzlerkandidat Olaf Scholz (SPD) seine Unterstützung zusagte, kämpft der Verein um seinen Verbleib auf dem 32.000 Quadratmeter großen Wassergrundstück an der Berliner Straße.

Eigentümerin der Immobilie wurde nach der Wende das Bundeseisenbahnvermögen (BEV), eine lediglich nach innen agierende Behörde. Deren Erbbaupachtvertrag mit dem Verein läuft Ende 2025 aus. Seit 2004 habe der Verein dem BEV mehrfach Angebote zum Kauf des Vereinsgeländes gemacht, sagt Jürgen Happich. „Wir haben nie eine Antwort bekommen.“ Dabei hätte der ESV laut Pachtvertrag ein Erstkaufrecht.

Vor 20 Jahren sei das Grundstück mit 485.000 Euro bewertet worden. Später wurden vier weitere Gutachten erstellt, mit Werten von bis zu 6,7 Millionen Euro. Laut Happich sei dabei das Vereinsvermögen mitberechnet worden. Seit 1990 habe Lok 3,2 Millionen Euro, unter anderem in das Vereinsheim, investiert. Neben einem Rasenfußballplatz gibt es einen Bolzplatz, Beachvolleyballfelder, einen Spielplatz, Bootsstege und Gebäude, die von Turnern und für Drachenboote genutzt werden. Laut Happich ist das Vereinsgelände ein öffentlicher Ort, an dem Schul- und Kitasport, Firmen- und Schulsportfeste stattfinden.

Rechnungshof ermittelt Wert von 45 Millionen Euro

Das soll nach Meinung aller Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung so bleiben. Der Bundesrechnungshof bewertet das Areal jedoch jetzt nach eigenen Angaben als „baureifes Grundstück“ mit einem Quadratmeterpreis von 1500 Euro. Daraus ergibt sich ein Gesamtwert von 45 Millionen Euro. Eine verbilligte Abgabe durch das BEV dürfe nur für sozialen Wohnungsbau erfolgen, schreibt der Rechnungshof.

Wohnungsbau soll es auf dem Sportgelände nach dem Willen der Stadtverordneten nicht geben. Sie hatten zuletzt mit großer Mehrheit einem Antrag der Fraktionen von Grünen/Volt/Die Partei und Die Andere zugestimmt, mit dem eine Bebauung des Areals definitiv ausgeschlossen werden soll. Eine 2016 beschlossene Teil-



Das Vereinsgelände des ESV Lokomotive Potsdam, ein Filetgrundstück direkt am Tiefen See, geriet zwischen die Mühlen von Bundesbehörden.

Lok Potsdam Ein Vereinsgelände als Spielball von Behörden

änderung des Bebauungsplans hatte zwar Baurecht geschaffen, dieses gilt aber nur für eine Fläche an der Berliner Straße, die für den Bau einer Zweifeldsporthalle gedacht war. Die mittelfristige Investitionsplanung der Stadt sehe keinen Hallenneubau vor, teilt die Verwaltung auf Nachfrage mit.

Der Streit zwischen Lok und BEV führte indirekt so weit, dass der Bundestag im vergangenen Jahr beschloss, alle nicht eisenbahnrelevanten Immobilien des BEV an die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (Bima) zu übertragen. Das BEV befindet sich damit zwischen Bedeutungsverlust und Teilauflösung.

Zu verdanken hat sie das wohl auch dem Drängen von Jürgen Happich auf eine Lösung für seinen Verein. Im Ergebnis kam das gesamte BEV-Vermögen unter die Lupe. Die 45-Millionen-Euro-Bewertung durch den Bundesrechnungshof bezeichnet Happich nun wiederum als „Gefälligkeit“ für das BEV.

Der für die Übertragung an die Bima notwendige Gesetzesentwurf, der bis 30. September vorliegen sollte, lässt auf sich warten. In der Antwort auf eine Kleine Anfrage des Bundestagsabgeordneten Christian Görke (Linke) schreibt das Bundesverkehrsministerium von „komplexen und vielfältigen tatsächlichen und rechtlichen Aspekten“ und verspricht eine „zeitnahe“ Vorlage des Entwurfs. Görke spricht von einer Missachtung des Haushaltsgesetzgebers. „Ich frage mich, was die Regierung ein Jahr lang gemacht hat.“

Jürgen Happich will nicht warten, bis das Gesetz beschlossen und umgesetzt wird. Schon jetzt sei der Verein wegen des befristeten Pachtvertrags nicht mehr förderfähig. Dabei müssen 56.000 Euro für eine neue Heizungsanlage aufgebracht werden. Auch andere Ausgaben müsse der Verein komplett allein tragen, sagt Happich. „Wir finanzieren uns aus unserem Sportbetrieb.“ Trainer erhalten als Vergütung lediglich einen Euro pro Stunde.

Happich wirft dem BEV außerdem vor, durch sein Vorgehen bei Pachterhöhungen viele andere Eisenbahnersportvereine platt gemacht zu haben. Von bundesweit einst 470 Eisenbahnersportvereinen existierten heute noch 200. Ein Schicksal, das auch für Lok Potsdam nicht auszuschließen ist. Nach dem Auslaufen des Pachtvertrags komme es zum Heimfall, warnt Happich. Das Sportgelände wäre dann im Besitz des BEV.

Geld für Ankauf durch die Stadt steht zur Verfügung

Der Vereinsvorsitzende drängt auf eine vorzeitige Herauslösung des Areals aus dem BEV. Die Stadt soll die Immobilie kaufen und per Erbbaupacht dem Verein überlassen. Das Geld dafür steht bereit. Das geht aus der Antwort auf eine Kleine Anfrage der Stadtverordneten Anja Günther (Linke) hervor. Demnach stehen aktuell 11,1 Millionen Euro für Ankäufe zur Verfügung, „ein größerer Teil“ davon sei für den Kauf des Lok-Sportplatzes vorgesehen.

Der Kommunale Immobilienservice der Stadt Potsdam hat das mittlerweile sechste Verkehrsgutachten zum Sportgelände erstellen lassen und am Freitag im Werksausschuss nicht-öffentlich vorgestellt. Nach PNN-Informationen wurde ein Wert von weniger als vier Millionen Euro ermittelt. Allerdings wurde wohl erneut das Vereinsvermögen mit berechnet.

Finanzbeigeordneter Burkhard Exner (SPD) verhandelt mit dem Bundesverkehrsministerium über den Kauf. Zum Stand hält sich die Verwaltung bedeckt. Der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesverkehrsministeriums, Michael Theurer (FDP), hatte vor mehr als einem Jahr klargemacht, dass es „eine Lösung nicht ohne die Stadt Potsdam“ geben werde.

Die Stadt teilte auf Anfrage mit, sie sei um einen Ankauf bemüht, um das Gelände „dauerhaft für eine Sportnutzung für den Vereins-, Breiten- und Schulsport zu sichern“. Von einem Erbpachtvertrag mit dem ESV ist jedoch nicht die Rede.

Jürgen Happich, Vereinsvorsitzender seit 1986, selbst ehemaliger Bahner und 16 Jahre lang Vorsitzender des Eisenbahnsportverbandes, fehlt mehr und mehr die Geduld. „Unsere Vereinsmitglieder verstehen das alles nicht mehr“, sagt er. Am liebsten würde er das Gelände kaufen. Bis zu einem Preis von 1,2 Millionen Euro könne der Verein das leisten. Dann wären der Eisenbahnersportvereins Lok Potsdam alle Sorgen um Verträge los.



Jürgen Happich kämpft seit Jahren für das Vereinsgelände des Eisenbahnersportvereins Lokomotive Potsdam.